

Tuvalu: Notruf aus dem Paradies

Das Dorf Savave.



Die Atolle Tuvalu drohen durch den Anstieg des Meeresspiegels im Meer zu versinken. Grund genug für Michaela und Volker Kissling, ihnen mit ihrer Segelyacht LA GITANA einen längeren Besuch abzustatten. Dabei tauchen sie tief in die polynesische Kultur ein. Text: Dr. Volker Kissling, Fotos: Michaela Kissling



Die Kirche ist die wichtigste Institution für die strenggläubigen Insulaner.

Gnadenlos brennt die Sonne auf den großen Platz im Herzen des properen Vierhundert-Seelen-Dorfes Savave. Es ist heiß. Unfassbar heiß! Nicht ein Lufthauch bringt die Palmwedel zum Zittern, selbst die Vögel sind in der Hitze des tropischen Glutofens acht Grad südlich des Äquators verstummt. Nur ein einsamer Hund schleppt sich mit hängendem Kopf über den Platz, um sogleich im Schatten der großen Versammlungshalle in den Sand zu sinken. Aus der *maneapa*, wie die Halle in der Landessprache heißt, dringen leise Stimmen. An den Säulen, die das ausladende Dach tragen, sitzen im Schneidersitz die *aliki*, die greisen Häuptlinge. Sie lenken auf dem winzigen Atoll Nukufetau wie schon seit Menschengedenken die Geschicke der Gemeinde. Während einer spricht, fächeln sich die anderen ein wenig Kühle mit den großen, aus Palmblättern gewebten Fächern zu. So war es schon immer in dieser traditionellen polynesischen Gesellschaft und so wird es wohl auch noch lange sein. Wenn, ja wenn da nicht das drohende Rauschen des Pazifiks wäre.

Vom Untergang einer Kultur

Es ist die Jahreszeit des Perihels, der größten Nähe der Sonne zur Erde. Wenn sich zu Voll- und Neumond die Kräfte des Mondes und der nahen Sonne vereinen, üben sie einen mächtigen Sog auf die Wassermassen des Pazifiks aus. Respektvoll nennen die Tuvaluer die besonders hoch laufenden Springfluten King Tides – Königsflut. Das Wasser steht den Atollen Tuvalu nun buchstäblich bis zum Hals.

In der Lagune steigt das Wasser bis in die Vegetationszone und nagt Zentimeter um Zentimeter Korallensand von der schmalen Landfläche. Ganze Motus, wie die kleinen Inselchen eines Atolls heißen, sind in den letzten Jahren schon weggespült worden. Und in den flacheren Stellen des Landes verrichten kleine Tümpel aus Meerwasser, das durch den porösen Korallenstock emporsteigt, ihr zerstörerisches Werk. Auf dem versalzten Boden wird für lange Zeit keine Nutzpflanze mehr gedeihen. Aber spielt das überhaupt noch eine Rolle?